

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.—RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an

bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 38

Mittwoch, den 14. Februar 1940

92. Jahrgang

Nur ein einziges Kriegsziel: Der Sieg über die westliche Plutokratie

Dr. Goebbels sprach vor den Rednern der Partei

Berlin, 13. Februar. Am Dienstag versammelten sich an die 500 Reichs- und Stützpunktleiter der NSDAP. in den Räumen der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitstagung unter Leitung von Stabsleiter Fischer bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurde.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels. Dr. Goebbels gab den Parteigenossen, von denen viele den feldgrauen Rod trugen, einen umfassenden Überblick über die augenblickliche politische Situation und damit die absolute Gewissheit, daß Deutschland den uns aufgezwungenen Krieg siegreich beenden wird. Inmitten einer Welt, die voll Unruhe, Sorge und Spannung auf die Ereignisse wartet, die sich ihrer Meinung nach in nächster Zeit abspielen müssen, steht ruhig und sicher das Deutschland Adolf Hitlers, das nur ein einziges Kriegsziel kennt: den Sieg über die westliche Plutokratie.

„Deutschland ist fest entschlossen“, so erklärte Dr. Goebbels, „diesen Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen. Wir müssen diese Tyrannie rächen, die darin ausmündet, daß eine imperiale Macht das Recht haben soll, ganz Europa unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Das soll ein Ende haben.“

In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Goebbels auch grundsätzlich die Frage der Neutralität, über die in den letzten Wochen so lebhaftes Erörterungen stattgefunden hätten. Es sei nicht möglich und lasse sich mit dem Begriff der Neutralität nicht vereinbaren, etwa einen Unterschied zwischen öffentlicher Meinung und Staatsmeinung zu konstruieren und uns beispielsweise von Staats wegen Neutralität zuzusichern, gleichzeitiger aber der öffentlichen Meinung jeden publizistischen Erzeß gegen das deutsche Volk und seine Führung zu erlauben.

Ebenso rechnete der Minister scharf mit der englischen Interpretation des Begriffes Humanität ab, daß nämlich für die Kriegführung alles das human sein solle, worin die Engländer sich uns überlegen fühlten, während als unhuman bezeichnet werde, wenn wir die Waffen anwenden, in denen unsere Stärke liege.

„Die Blockade beispielsweise“, so erläuterte Dr. Goebbels diese scheinheilige und verlogene Haltung, „soll als human gelten, weil die Engländer die größte Flotte besitzen. Unhuman dagegen soll der Flugzeugangriff sein, weil unsere Luftwaffe der englischen um ein Vielfaches überlegen ist.“

Die Welt müsse begreifen, daß der jetzige Krieg eine grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Sozialstaat und der englischen Plutokratie sei. Erst der Nationalsozialismus habe dabei das deutsche Volk wieder zum Bewußtsein seiner inneren Kraft gebracht und es damit zu diesem Kampfe befähigt. Denn bisher habe es England durch Jahrhunderte hindurch immer wieder verstanden, Deutschland im sinnlosen Kampf um vor der Geschichte unwichtige Probleme sich aufzuspalten und zu schwächen zu lassen während England selbst in der gleichen Zeit

sein Imperium auf- und ausgebaut habe. Aus der preußischen Regeneration des Deutschen Reiches habe sich dann eine Ueberwindung des für Deutschland so verhängnisvollen Zustandes angebahnt. Was Friedrich der Große begonnen und Bismarck weitergeführt habe, das reife jetzt durch den Führer und seine Bewegung der Vollendung entgegen. Er habe die kleinbürtige Lösung sinnvoll ausgeweitet. Jedem Einsichtigen habe es klar sein müssen daß an irgendeinem Punkt dieser Entwicklung der Zusammenstoß mit England unvermeidlich werden müßte, wenn die englische Plutokratie ihre Hegemoniegedüste nicht zugunsten einer vernünftigen Lösung aufgeben wollte.

Der Nationalsozialismus stand ganz einfach vor der Wahl, vor England zu kapitulieren und damit seine geschichtliche Mission preiszugeben oder dem frivolen Angriff London's die Stirn zu bieten.

Dr. Goebbels führte dann in einzelnen aus, wie vielfach die Parallelen zwischen der innerdeutschen Entwicklung bis zur Machtergreifung und den außenpolitischen Ereignissen bis zum heutigen Tage seien, und wie auch aus dieser Erkenntnis der feste Glaube an den deutschen Sieg gestärkt werde. Verschieden hätten sich nur die Dimensionen; diese aber seien nicht entscheidend. Entscheidend sei vielmehr der Mut, mit dem die Nation das Schicksal zu meistern lerne.

Aus der Kenntnis unserer wirtschaftlichen und militärischen Lage heraus, und ebenso aus der seelischen Bereitschaft des deutschen Volkes, den kommenden Kampf siegreich durchzuführen, lasse sich das Reich durch das hysterische Geschrei vom angeblich „so starken England“ keineswegs mehr beirren. England allerdings habe sich die Entwicklung der vergangenen fünf Monate wohl anders vorgestellt. Es habe immer noch mit dem Deutschland von 1918 gerechnet, und jetzt stehe es vor der harten Tatsache, daß es sich mit einem nationalsozialistischen Deutschland auseinandersetzen muß.

„Dieses deutsche Volk ist heute zum Siege fest entschlossen, weil es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es sonst sein nationales Leben verliert. Wir wollen nicht ein rückläufiges, wir wollen ein wachsendes Volk sein. Wenn England uns den Raum, den wir dazu brauchen, streitig macht, wenn ein englischer Diplomat kürzlich in einem Brief erklärte, die Welt biete für England und Deutschland nicht genug Raum, einer müße sinken, dann, England, sinke du.“

Der Minister sprach dann in einzelnen eine große Reihe von Maßnahmen, die der Erreichung des großen Zieles dienen sollen.

Der Minister schloß seine immer wieder von Beifall unterbrochene Rede mit einem Hinweis darauf, daß Deutschland nicht nur seine militärische wirtschaftliche und seelische Kraft in den kommenden Kampf einzusetzen habe, sondern daß darüber hinaus die deutsche Führung ihm seine Ueberlegenheit sichere: sie allein schon sei der Garant unseres Sieges.

Das neue in Moskau zum Abschluß gebrachte deutsch-russische Wirtschaftsabkommen hat, wie die Pressestimmen aus den verschiedensten Ländern beweisen, weithin Beachtung gefunden. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland waren eigentlich immer sehr enge, weil beide Länder sich wirtschaftlich ergänzen. Um die Jahrhundertwende z. B. bezog Rußland mehr als die Hälfte, nämlich 53 v. H., aller eingeführten Waren aus Deutschland, während Deutschland nicht weniger als 20 v. H. der russischen Ausfuhr ausnahm. In diesem Verhältnis hat sich bis zum Weltkrieg nichts geändert. Auch in der Nachkriegszeit war der deutsch-russische Warenaustausch wiederholt außerordentlich umfangreich. In Durchführung des neuen Wirtschaftsabkommens wird nunmehr der beiderseitige Warenaustausch bereits im ersten Jahr der Geltung dieses Abkommens einen Umfang erreichen, der die seit dem Weltkrieg jemals erreichten Höchstmengen noch übersteigen wird. Rußland wird uns vor allem Rohstoffe liefern, während Deutschland industrielle Lieferungen an Rußland durchzuführen wird.

In Paris und in London hat der deutsch-russische Wirtschaftsvertrag große Enttäuschung ausgelöst. Schließlich ist es noch nicht lange her, da die Kriegsheer nicht nur die russische Militärkraft leichtfertig für sich in Anspruch brachten, sondern da sie ihrem Kampf gegen Deutschland auch die russische Wirtschaft alsbald dienlich machen zu können. Als dann diese Pläne durch den deutsch-russischen Austausch schmählich scheiterten, versuchte man sich in London damit zu trösten, daß Deutschland wenigstens kriegswichtige Rohstoffe Rußlands nicht zur Verfügung stehen würden. Aber auch diese Berechnungen sind nunmehr zusammengebrochen! Worauf England auch in seiner Blockadepolitik seine Hoffnung setzt: überall erlebt es nur Niederlagen! Die deutschen Verbindungswege nach dem Osten und ebenso die nach Süden und nach dem europäischen Südoften sind in diesem Kriege frei. Und vor allem sind Deutschland und Rußland auch bestrebt, die so gegebene Möglichkeit des verstärkten Warenaustausches wahrzunehmen. Die zweite Maginotlinie, von der man in Frankreich noch im vergangenen Jahr im Hinblick auf Rußlands Wirtschaft gesprochen hat, existiert also nur in der Phantasie der Kriegsheer! Im übrigen wäre noch darauf hinzuweisen, daß der Ruhen, den das deutsch-russische Abkommen beiden Ländern gewährt, zugleich auch die Dauerhaftigkeit dieser Regelung verbürgt.

Parlamentskrieg um den Schottenrod

Der britische Kriegsminister will die Vertrauensfrage stellen.

Der weltbekannte bunitierte Schottenrod steht augenblicklich im Mittelpunkt einer Auseinandersetzung, die in ganz Schottland mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgt wird. Das Londoner Kriegsministerium hat angeordnet, daß die schottischen Regimenter in Zukunft an Stelle ihres traditionellen „Kilt“ die in der britischen Armee üblichen Kleider tragen, mit der Begründung, daß der Schottenrod im modernen Krieg ein hinderliches Kleidungsstück sei.

Die Schotten sind nun entschlossen, ihren Rod unter keinen Umständen preiszugeben und haben ihre Abgeordneten in Londoner Parlament mobilisiert, um die nationale schottische Tradition zu verteidigen. Es hat sich auch tatsächlich — zum erstenmal wieder seit Jahrzehnten — eine Einheitsfront aller schottischen Abgeordneten gebildet, die für die Belange der schottischen Soldaten eintreten will.

Angeichts dieser Sachlage hat der britische Kriegsminister Oliver Stanley wissen lassen, daß er entschlossen sei, den Kampf um den Kilt im Parlament durchzuführen und sogar bereit sei, die Vertrauensfrage zu stellen, falls die schottische Front nicht zu einem Kompromiß bereit sein sollte.

Eine schlimmere Groteske kann es wohl kaum noch geben. Parlamentsstreit und Vertrauensfrage um einen — Schottenrod! Um ein Uniformstück können sich die Gemüter der Unterhausabgeordneten erhitzen! Wenn es sich aber darum handelt, die Angehörigen einberufenen Soldaten oder die hinterbliebenen Gefallener durch ausreichende Fürsorge vor dem Verhungern zu schützen, da versagen diese „Volksvertreter“...

„Ein gigantischer Plan“

Stärkster Eindruck des Wirtschaftsabkommens im Ausland

Der erfolgreiche Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion hat im gesamten Ausland außerhalb des westlichen Kriegsblocks höchste Beachtung gefunden. In allen Pressestimmen wird zum Ausdruck gebracht, daß das soeben unterzeichnete deutsch-russische Wirtschaftsabkommen ein Ereignis von besonderer Bedeutung ist und einen wirksamen Gegenschlag gegen England darstellt. Die Wirkung ist um so stärker, weil in den letzten Monaten die Feindpropaganda immer wieder versuchte, Gerüchte über „unüberwindliche Schwierigkeiten“ im deutsch-russischen Warenaustausch zu verbreiten.

Die schwedische Presse spricht von einem „gigantischen Plan“, der jetzt eingeleitet worden sei. Die beiden großen Länder, die einander so ausgezeichnet ergänzen könnten, würden nun die gegenseitigen Möglichkeiten ausnützen. Auch die öffentliche Meinung Norwegens würdigt das Abkommen als einen „aroken Schlaa aeen Enaland“. Es

werde Deutschlands Einfuhr wesentlich vermehren und deshalb der englischen Blockade entgegenwirken. Gleichzeitig habe Rußland seine Einkäufe nach dem Reich umgelegt, womit die Westmächte Rußland als Kunden verloren hätten. Die dänischen Zeitungen sprechen in ihren Schlagzeilen von einem Abkommen von „unüberwindbarem Umfang“. Das Ziel der Vertragspartner, so betont „Berlingske Tidende“, sei die wirtschaftliche Unabhängigkeit Westeuropas. „National Tidende“ bezeichnet das Abkommen als einen „Triumph Deutschlands über seine Feinde“. „Politiken“ betrachtet das Abkommen als eine zweckmäßige Koordinierung der Produktion der beiden Länder, durch die sie von dem Handelsverkehr mit den Westmächten unabhängig werden. Die lettischen Zeitungen erwarten in Auswirkung der Vereinbarungen eine größtmögliche Steigerung des deutsch-russischen Wirtschaftsverkehrs.

*

